

Forschung über einen dunklen Ort

TUD-Historiker Sebastian Lindner eruierte in seiner Dissertation erstmals empirisch belastbare Daten über die Strafvollzugsanstalt Hoheneck

Dagmar Möbius

Für die »Initiative Hohenecker Frauen« ist Sebastian Lindner ein Glücksfall. »Wir haben ihn zu unserer Ausstellungseröffnung eingeladen, das Einführungreferat zu halten, weil er sich ernsthaft mit den Zuständen in Hoheneck auseinandergesetzt hat«, lobte Tatjana Sterneberg, die von 1974 bis 1976 wegen »Republikflucht« in dem berühmten Frauengefängnis im erzgebirgischen Stollberg inhaftiert war und den Förderverein Begegnungs- und Gedenkstätte Hoheneck gegründet hat. Die von der Heinrich-Böll-Stiftung konzipierte Wanderausstellung »Der Dunkle Ort – das Frauengefängnis Hoheneck – 25 Porträts politischer Häftlinge« entstand nach dem 2012 erschienenen gleichnamigen Buch von Dirk von Nayhauss (Fotos) und Maggie Riepl (Text). Bis 29. Februar 2016 ist sie im Brandenburgischen Landtag in Potsdam zu sehen.

Sebastian Lindner (Jahrgang 1980) absolvierte zwischen 2001 und 2006 ein Magisterstudium Neuere und Neueste Geschichte mit den Nebenfächern Technikgeschichte und Germanistik-Literaturwissenschaft an der TU Dresden. Seit April 2008 promoviert er über Hoheneck. Die Bundesstiftung Aufarbeitung unterstützt die von Professor Klaus-Dietmar Henke betreute Dissertation. Zu seinem Thema kam Lindner über ein Gespräch mit einem Mitarbeiter der Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Derzeit ist er in der Stabsstelle Kommunikation der BSTU-Außenstelle Dresden für die politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

40 Jahre sozialrealistische Strafvollzugsgeschichte in einem halbtägigen Vortrag unterzubringen, sei unmöglich, sagte der Historiker. So versuchte er, die Rahmenbedingungen und die bewegte Geschichte des 1864 eröffneten Königlich-Sächsischen Weiberzuchthauses zu skizzieren. Seine Doktorarbeit befasst sich mit dem Zeitraum zwischen 1950 und 1989/1990, als Hoheneck das zentrale Frauengefängnis der DDR war. »Es war kein ausschließlich politisches Gefängnis«, betont Lindner. 1952 wurden beispielsweise 1119 Frauen mit 30 Babys und Kleinkindern aus Sachsenhausen verlegt. Etwa ein Drittel aller Häftlinge waren sogenannte SMT-Gefangene,

vom Sowjetischen Militärtribunal verurteilte Frauen. Eingerichtet war die Haftanstalt für 590 Frauen. Zeitweise saßen rund dreimal so viele Häftlinge ein. Bauliche und hygienische Zustände waren katastrophal und menschenunwürdig – in der DDR gab es keine Gefängnisneubauten. Hauptziel der Haft war »Erziehung«. Ab 1956 wurden alle Frauen zum Arbeitseinsatz herangezogen. Sie arbeiteten in rollender Woche in rund 100 DDR-Betrieben und in zehn Berufszweigen.

Durch die gemeinsame Unterbringung mit Gewalttäterinnen sollten politisch Verurteilte eingeschüchtert werden. Verfehlungen wurden hart bestraft. »Eigentlich Untaugliche im Wachdienst« ersetzten fehlendes Fachpersonal. Polizisten wurden in den Strafvollzug Hoheneck strafversetzt. Obwohl das Gefängnis Anlaufstelle für alle weiblichen Strafgefangenen der DDR mit Diabetes und Tuberkulose war, wurde der erste hauptamtliche Arzt erst 1969, 20 Jahre nach Eröffnung, eingesetzt. »Gerüstet war Hoheneck dafür nicht«, so Lindner. Die Krankenhausabteilung hatte 40 bis 50 Betten, war jedoch nicht als Krankenhaus eingestuft. Elementare Dinge fehlten. Eine Laborantenstelle war unbesetzt. Einfache Blutuntersuchungen konnten nicht durchgeführt werden.

Innerhalb von vier Jahrzehnten hatte das Frauengefängnis Hoheneck 24 000 Insassinnen, davon waren 8000 aus politischen Gründen inhaftiert. Nach einer Generalamnestie 1987 verblieben 95 Insassinnen. Zahlreiche Bücher über die Haft erlebnisse sind zwischenzeitlich erschienen. »Die Spuren der Haft reichen bis heute«, berichtete die 93-jährige Annerose Matz-Donath. Die Journalistin war wegen »Spionage« von einem Sowjetischen Militärtribunal zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, erst 1960 begnadigt und 1993 rehabilitiert worden. Sie sagte: »Es gibt eine kluge Definition: Hölle ist ein Leben ohne jede Hoffnung. Wir wurden wie Tiere im Stall gehalten.« Die ehemalige Dresdnerin Eva Aust bedauert: »Normale Bürger können sich nicht in uns hineinversetzen.« Sie kämpft heute für die Beseitigung rentenrechtlicher Ungerechtigkeiten.

Vor Sebastian Lindner hat sich noch kein Wissenschaftler so mit Detailfra-



Doktorand Sebastian Lindner im Gespräch mit der Zeitzeugin Tatjana Sterneberg. Die gebürtige Ost-Berlinerin wollte einen Italiener heiraten und wurde wegen Fluchtplänen verurteilt. In der Haft »behandelte« man sie ohne Einverständnis mit Psychopharmaka. An

den Folgen leidet sie noch immer. Sebastian Lindner befragte für seine Dissertation nicht nur ehemalige Gefangene, sondern auch Wachpersonal, und wertete umfangreiches Aktenmaterial aus.

Foto: Dagmar Möbius

gen des Frauengefängnisses Hoheneck beschäftigt. Er hebt jedoch herausragende Studien zu einzelnen Aspekten und übergeordneten Themen wie Haftlingsfreikauf von Jan Philipp Wölbern, Strafvollzugspolitik von Jörg Müller oder Brandenburg-Görden von Leonore Ansorg hervor. »Grundsätzlich lag der Fokus der Strafvollzugsforschung bisher auf der Repression politischer Gefangener. Ich nehme jedoch alle Protagonisten in den Blick: Strafvollzugspersonal, Staatssicherheit, politische Gefangene und kriminelle Gefangene«, erklärt Sebastian Lindner. Er sprach mit ehemaligen Gefangenen, aber auch mit ehemaligen Bediensteten. Zudem eruierte er erstmals verlässliche, empirisch belastbare Zahlen, die Aussagen zur Belegungssituation, zu Haftgründen und zu Strafmaßen zulassen. Dafür wertete er

die sogenannten Haftkarteikarten mit über 2000 Datensätzen aus. Einbezogen wurden Akten der Stasi-Unterlagenbehörde, Material aus den Staatsarchiven in Chemnitz und Dresden, des Bundesarchivs, aber auch Gefangenenpersonalakten, von denen ein großer Teil in der JVA Waldheim eingelagert ist. Sein Ziel war, »die konkreten Auswirkungen der Strafvollzugspolitik auf die Gefangenen, die dynamische Entwicklung von Belegungen, die Konjunkturen bestimmter Delikte, die Personalpolitik und die fortgesetzte Unterdrückung inklusive der angewandten Methoden der Politischen in Haft an einem Ort über den gesamten Zeitraum der Existenz der DDR darzulegen«.

Es gab Momente, die den Historiker während der Forschungsarbeit sprachlos gemacht haben: »Die Wegnahme

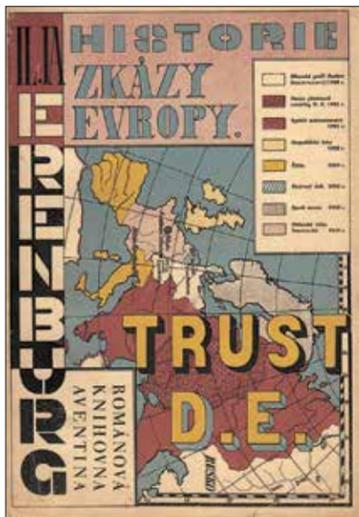
von Kindern und die Ungewissheit der Mütter zum Beispiel, aber auch die unfassbare Überbelegung Mitte der 1970er-Jahre. Außerdem die ideologische Verbohrtheit mancher Bediensteter, die mit Geschrei und Unnachgiebigkeit Unzulänglichkeiten zu kompensieren suchten. Die langjährige, intensive Spitzeltätigkeit des Anstaltsarztes und der Anstaltspsychologin, die das besonders schützenswerte Arzt-Patienten-Verhältnis völlig ignorierten beziehungsweise ins Gegenteil verkehrten.« Berührt hat ihn die Kameradschaft unter den SMT-Verurteilten Frauen, die zum Großteil schon im sowjetischen Speziallager Sachsenhausen, aber auch in Bautzen, gewesen waren und danach nach Hoheneck verbracht worden sind. Seine wissenschaftliche Arbeit will er 2016 abschließen.

Grafikdesign und angewandte Fotografie aus der Sammlung Vloemans

SLUB erwirbt umfangreiche Büchersammlung der tschechischen Avantgarde 1918 – 1938

Antonie Muschalek

Im Januar konnte die Sächsische Landesbibliothek Dresden (SLUB) von dem international renommierten holländischen Antiquar und Sammler John Vloemans (Den Haag) eine Kollektion von über 400, teils außerordentlich seltenen Büchern der tschechischen Avantgardebuchkunst ankaufen. Mit Vorzugs- und Widmungsausgaben von Gestaltern wie Josef Čapek, Karel Teige, Adolf Hoffmeister, František Muzika oder Ladislav Sutnar erwarb die Bibliothek damit eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen zu diesem beachteten Thema. Die wertvolle Sammlung ist ein besonderer Augenschmaus und bietet im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Profilschwerpunkts »Kunst, Fotografie, Design« der SLUB und angesichts der geografischen Lage der Bibliothek im Dreiländereck Tschechien, Deutschland, Polen zugleich vielfältige wissenschaftliche Verwertungs- und Kooperationschancen.



Titel zweier Avantgarde-Kataloge.



Repros: SLUB/Ahlers-Bergner

Zwischen den beiden Weltkriegen war Prag eine anerkannte europäische Hochburg moderner Kunst und Kultur.

In Fotografie wie Grafikdesign brachte die vergleichsweise kleine tschechische Nation Beiträge zu Surrealismus, Kon-

struktivismus und Neuer Sachlichkeit hervor, die in Europa wie in den USA bleibende Impulse zur Entwicklung der visuellen Kommunikation setzten. Während die deutsche Gebrauchsgrafik bereits nach 1933 zunehmend Kraft und Qualität verlor, blieb die Experimentierfreude in Typografie, Fotografie und Reklame der Tschechoslowakei bis zur deutschen Besetzung ungebrochen lebendig. Im Zentrum des Interesses stand dabei weit weniger die modifizierte Fortsetzung bibliophiler Traditionen als die Herstellung betont modern gestalteter, für breite Bevölkerungskreise erschwinglicher Gebrauchsbücher.

Die Sammlung Vloemans ist durch einen gedruckten, 2012 erschienenen Katalog erschlossen und wird kurzfristig auch im SLUB-Katalog elektronisch recherchierbar sein. Angestrebt werden ferner die Digitalisierung und Online-Präsentation der Bücher selbst sowie eine wissenschaftlich fundierte Ausstellung in Zusammenarbeit mit deutschen und tschechischen Partnern.

Andere Öffnungszeiten der Mensen beachten

Die Mensen bitten ihre Gäste, die veränderten Öffnungszeiten während der Prüfungszeit und der Semesterferien zu beachten. UJ

» <http://www.studentenwerk-dresden.de/wirueberuns/news-artikel-3103.html>

In eigener Sache

Bitte beachten Sie jetzt schon, dass sich wegen der Osterfeierlichkeiten der UJ-Erscheinungsrhythmus Ende März/Anfang April planmäßig ändert. UJ

1,5 Zi.-Wohnung

Wfl. 46,65 m², Bj. 96, in gepfl. MFH, in ruhiger Lage, Tornaer Ring 1, 01239 DD, Stpl., direkt vom Eigentümer f. 73 T€ zu verkaufen.

Tel. 0176 17000704 oder claudia-neuhoff@web.de

Bilddatenbank zum Möbeldesign in der DDR

SLUB: Möbelarchiv Weimer des Fotografen Friedrich Weimer online recherchierbar

Für das Sondersammelgebiet »Zeitgenössische Kunst ab 1945, Fotografie, Industriedesign und Gebrauchsgrafik« an der SLUB Dresden stellt das Spezialarchiv zur Möbelindustrie der DDR des Fotografen Friedrich Weimer eine exzellente Ergänzung dar (www.deutschefotografie.de → Möbeldesign).

Die Bilddatenbank der Deutschen Fotothek bietet in der Online-Recherche mit mehr als 16 000 Schwarz-Weiß- und Farbnegativen eine einzigartig vollständige Bilddokumentation zur Entwicklung eines ganzen Industriezweigs an. In den 1950er-Jahren entstanden die ersten fotografischen Serien von Mö-

beln auf der Leipziger Messe. Ab Mitte der 1960er-Jahre spezialisierte sich Weimer auf Aufträge aus Möbelindustrie und Architektur und arbeitete zwischen 1972 und 1991 vertraglich gebunden für die gesamte DDR-Möbelindustrie. Enthalten sind auch Aufnahmen aus den Deutschen Werkstätten Hellerau. UJ

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen